Rede anlässlich der Stolpersteine-Verlegung in der (Nieuwe) Hamelstraat (Rotterdam) für meinen Urgroßvater Leon Boonvang

(Rudolf Leiprecht, 2026)

„Nigun Meron“ (zwei Minuten)
Lied komponiert und vorgetragen von Dana Barak (Frankfurt am Main 2023)

Leon Boonvang ist mein Urgroßvater. Sein letzter bekannter Wohnort in Rotterdam war hier, in der Hamelstraat, auch wenn es hier damals anders aussah als heute.
Leon Boonvang wurde 1873 in Arnheim geboren. Seine Eltern waren jüdisch. Mit 22 heiratete er die Jüdin Marianna Slier. Marianna wurde in Rotterdam geboren und war damals 23 Jahre alt.

Leon und Marianna hatten vier Kinder: Die beiden Söhne, die sie Isaac nannten und die 1895 bzw. 1900 geboren wurden, starben bereits in jungen Jahren. Deutlich länger lebten ihr Sohn Jacob und ihre Tochter Roza. Jacob wurde 1900 geboren, Roza zehn Jahre später.

Leon Boonvang war ein erfolgreicher Humorist und Schauspieler, der unter dem Künstlernamen Leon Bonné auftrat. Er wurde „Koning der Moppentapper“ bzw. (auf Deutsch:) „Witzenkönig“ genannt. Er und seine Frau Marianna bildeten jahrelang das erfolgreiche Duo Bonné (Duo Boonvang). Manchmal traten die beiden auch gemeinsam mit ihrer Tochter Roza und/oder ihrem Sohn Jacob auf, die beide Pianisten waren, wobei Roza zudem Sängerin war.

Für seinen Sohn Jacob haben wir gerade hier in Rotterdam in der Voorburgstraat einen Stolperstein verlegt. Ihr wart dabei.

Die deutsche Besatzung der Niederlande bedeutete das Ende all ihrer Karrieren. 1941 wurde ihnen mit der Zuordnung *jüdisch* nicht nur ein Arbeitsverbot, sondern auch ein Auftrittsverbot auferlegt.

Mein jüdischer Großvater Jacob war, wie Ihr gerade gehört habt, durch seine Ehe mit meiner katholischen Großmutter Diana zunächst noch vor der Judenverfolgung zwischen 1940 und 1945 geschützt. Er wurde zwar 1944 in das Arbeitslager Havelte deportiert, überlebte jedoch.

Für seinen Vater Leon und den Großteil der jüdischen Familie galt dies nicht. Ich habe inzwischen mehr als 30 Namen ermordeter Mitglieder der weiteren Familie ausfindig machen können, die in Auschwitz-Birkenau, Sobibór oder Groß-Rosen ermordet wurden.

Leon selbst wurde am 19. Oktober 1942 im Alter von 69 Jahren in Auschwitz-Birkenau ermordet. Seine Frau Marianna blieb davon verschont. Sie starb 1939 an einer Krankheit, ein Jahr vor der Besetzung durch Truppen des nationalsozialistisch regierten Deutschen Reiches und der damit einhergehenden Judenverfolgung.

Leon war dafür bekannt, dass er sich für seine Kolleg:innen einsetzte. Um 1915 war er an der Gründung der ersten Gewerkschaft für Künstler:innen beteiligt. Der niederländische Publizist, Kabarettist und Kabarettkenner Jacques Klöters berichtet darüber:

> „Wir wissen, dass Leon Bonné sehr sozial eingestellt war. Vor allem jüdische Künstler begannen schon recht früh mit der Gründung von Künstlervereinen, sodass das soziale Gedankengut auch im Künstlermilieu Fuß fassen konnte. Und das vor allem in Rotterdam, wo sie den ersten niederländischen Künstlerverein gründeten, der sich gegen Ausbeutung wandte, und damals vor allem auch gegen den ‚Rundgang'. Mit ‚Rundgang' ist gemeint, dass man nach dem Auftritt herumläuft, um Geld zu sammeln, und sich dabei für ein paar Cent in den Hintern kneifen lassen muss. Das waren Missstände, gegen die sie vorgehen wollten."

Sie wollten also verbindliche Vereinbarungen und Verträge, sie wollten menschenwürdige Arbeitsbedingungen und sie wollten eine faire Bezahlung für ihre Arbeit.

Mein Urgroßvater Leon war, wie ich bereits erwähnt habe, ein Humorist. Zwei kleine Kostproben, beide aus dem Heftchen „Leuke moppen" („Nette Witze") aus den 1920/1930er Jahren:

> „In der Schule"
> *Lehrer:* Wer kann mir ein Tier nennen, das in der Erde lebt?
> *Moos:* Ein Wurm.
> *Lehrer:* Du, Maurits, nenn doch auch mal ein Tier, das in der Erde lebt.
> *Maurits:* Ein anderer Wurm.
>
> „Im Gerichtssaal"
> *Richter:* Ihr Name.
> *Angeklagter:* Isaak Peper.
> *Richter:* Was sind Sie von Beruf?
> *Angeklagter:* Künstler.
> *Richter:* Sie sehen gar nicht so aus.
> *Angeklagter:* Und doch ist es so.
> *Richter:* Was für ein Künstler sind Sie denn?
> *Angeklagter:* Regenschirmmacher.
> *Richter:* Nennen Sie das Kunst?
> *Angeklagter:* Was, ist das denn keine Kunst? Dann machen Sie sich doch mal einen Regenschirm.

Mein Urgroßvater Leon, der den Menschen also lustige Geschichten erzählte und sie zum Lachen brachte, ging im Frühherbst 1942 in Auschwitz-Birkenau seinem Tod entgegen. Nach der

Internierung in Westerbork in den Niederlanden, nach den elenden Tagen im Güterwaggon, wurde er nun hier in Auschwitz-Birkenau in ein *Vernichtungslager* gesteckt. Ich weiß nicht, wie sich das angefühlt haben muss, wenn man von Beruf Menschen zum Lachen brachte und sich nun unter solch erbärmlichen, schrecklichen Umständen befand.

Er wurde von den Nazis im sogenannten ‚Bunker Zwei' ermordet, einem provisorisch umgebauten Bauernhof, in dem 1942 die gleichzeitige Ermordung großer Menschenmengen mit dem Blausäuregas Zyklon B getestet wurde. Daran haben Beamte in leitenden Positionen sowie Ingenieure und Wissenschaftler mitgewirkt.

Ich möchte Euch die Details ersparen. Es war von ungeheurer Grausamkeit. Die schrecklichen Anlagen für den industriellen Massenmord, die Gaskammern, wurden erst später gebaut, auf Grundlage der Erfahrungen mit dem ‚Bunker Zwei'.

Im Jahr 1981, also vor 45 Jahren – ich war damals gerade 26 Jahre alt – schrieb und sang der niederländische Singer-Songwriter, Geiger, Schriftsteller, Clown und Schauspieler Herman van Veen zusammen mit seinem Freund – dem Dichter, Autor und Sänger Willem Wilmink – ein Lied, dem sie den Titel gaben:

„Wenn es nur ein bisschen anders gelaufen wäre".

Im Liedtext spekulieren sie darüber, wie die Niederlande aussehen würden, wenn die Nazis aus Deutschland ihre vielen Kriege gewonnen hätten und auch die Niederlande endgültig beherrschen würden. Hier folgen einige Auszüge aus dem Lied, das ich Euch gleich – am Ende meiner Rede – vorspielen werde. Die meisten von Euch werden dieses Lied wohl kennen.

> „Wenn es nur ein bisschen anders gelaufen wäre
> Wenn Hitler den Krieg doch gewonnen hätte
> (...)
> Es gäbe keine Juden und keine Zigeuner mehr
> Wenn es nur ein bisschen anders gelaufen wäre
> (...)
> Für Homosexuelle streng verboten
> Würde in den Cafés zu lesen stehen
> Was von der Norm abwich, würde man töten
> (...)
> Was sich ausbreitete, waren Hass und Rassenwahn
> Wenn es nur ein bisschen anders gelaufen wäre."

Nein, die Geschichte wiederholt sich nicht einfach so. Und wenn es einem neuen Faschismus heute gelingt, die Macht zu ergreifen, dann wird er dies beispielsweise auch mit Hilfe der Digitalisierung und der sozialen Medien tun, und es wird anders aussehen als damals. Dennoch ist historisches Wissen nützlich, weil wir die Folgen bestimmter Entwicklungen kennen; wir wissen, was passieren

kann (was aber unter den veränderten heutigen Umständen auch nicht passieren muss und ebenso wenig genau so, auf *diese* Weise, passieren muss).

Wie dem auch sei: Wenn ich das Lied „Wenn es nur ein bisschen anders gelaufen wäre“ höre, erinnere ich mich auch daran, dass ich mir damals nicht hätte vorstellen können, dass wir uns heute in dieser gesellschaftlichen Situation befinden würden.

In sehr vielen Ländern der Welt gewinnen rassistische – antiislamische und antisemitische – Gruppierungen und Parteien an Einfluss. Rechtspopulistischer und antidemokratischer Autoritarismus breitet sich in verschiedenen Formen auch in Europa aus (Deutschland, Niederlande, Frankreich, Italien, Slowakei, Polen …).

Vielleicht hört Ihr Euch dieses Lied später mit den folgenden Fragen im Kopf an: Was habe ich, als ich jung war, darüber gedacht, wie sich die Dinge in unserem Land entwickeln würden? Hätte ich das erwartet? Und was denke ich heute darüber, was gerade geschieht? Wie sieht das aus, was ich im Vergleich zum Faschismus von damals vielleicht irgendwie als ähnlich, aber doch auch irgendwie als anders empfinde? Mache ich mir Sorgen? Was kann ich tun?
